

REGIONALE UMSCHAU DEUTSCHLAND

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Das Fastopfer: ein Ausdruck des Mitleids

Elder Adonay S. Obando, Spanien

Gebietssiebziger

Wie der Apostel Paulus sagt, ist das ganze Gesetz in einem Wort zusammengefasst: Du sollst lieben (siehe Galater 5:14). Wahre Liebe, sagt Paulus ferner, entspringt einem reinen Herzen und ungeheucheltem Glauben (siehe 1 Timotheus 1:5). Zu unserem Glauben gehört als wichtiger Punkt, irgendwann eigenständig zu werden – und das geistig ebenso wie wirtschaftlich. Die Eigenständigkeit war und ist eine der Prioritäten, zu denen die Heiligen in dieser Evangeliumszeit angehalten werden. Der Weg zur Eigenständigkeit kann allerdings lang sein. Mitunter wird er unterbrochen durch Krankheit, finanzielle Rückschläge und persönliche oder andere Entscheidungen. All dies kann den Weg zur wirtschaftlichen Eigenständigkeit, die ja ein Teilbereich ist, behindern. Der andere Teilbereich ist die geistige Eigenständigkeit. Es sind zwei Seiten derselben Münze – einer umfassenden Eigenständigkeit (vgl. Präsident Dieter F. Uchtdorf, „Vorsorge auf die Weise des Herrn“, *Liahona*, November 2011, Seite 53).

Ohne erst zu überlegen, welchen Grund das Missgeschick von Brüdern und Schwestern hat, die in Not geraten sind, sollte wahre Liebe uns dazu bewegen, Mitleid zu empfinden. Und das kann man ganz wörtlich auffassen: Wir leiden mit dem anderen! Der Erlöser „hat herzliches Erbarmen und ist von Mitleid für die Menschenkinder erfüllt“ (Mosia 15:9). Er ist für uns das vollkommene Beispiel an Mitleid und Nächstenliebe. Immer wenn der Herr jemandem nahekam, der in Not oder Bedrängnis war, hat er sich nicht von ihm abgewandt und zunächst

einmal die Gründe erforscht oder eine schlechte Entscheidung verurteilt. Er hat in seiner vollkommenen Liebe für jeden Mitleid empfunden und dann sofort gehandelt und dessen Not oder Gebrechen gelindert.

So wie die Witwe, die kaum etwas zum Leben hatte, dennoch ein Opfer brachte (siehe Markus 12:41-44), hat auch jedes Mitglied der Kirche die wunderbare Möglichkeit, anderen in Form von Fast- und Opfergaben göttliches Mitleid zu erweisen. Ungeachtet ihrer gesellschaftlichen Stellung oder der vorhandenen Mittel fasten die Heiligen der Letzten Tage einmal im Monat. Sie festigen ihre eigene geistige Eigenständigkeit und verhelfen Menschen in Not zu der ihren, indem sie Fastopfer zahlen.

„Der Herr nannte sein Volk Zion“ (Mose 7:18), als er sah, dass es drei Voraussetzungen der Tugend erfüllte: Es war eines Herzens, es lebte in Rechtschaffenheit, und es gab keine Armen in seinen Reihen. Es ist kein Zufall, dass Zion „die im Herzen Reinen“ (LuB 97:21) bedeutet. Wieder einmal zeigen uns die heiligen Schriften, dass ein reines Herz zu Mitleid und Erbarmen führt, woraus dann Nächstenliebe erwächst. Als dem Volk Henochs bewusst wurde, was das Gebot bedeutet, dass man seinen Nächsten lieben soll wie sich selbst (siehe Matthäus 22:39), empfand es Mitleid mit Brüdern und Schwestern, die weniger Glück gehabt hatten. Gemeinsam machte es sich ans Werk, um den Armen und Bedürftigen beizustehen, bis es keine Armen mehr gab.

In einer Welt, die sich immer weiter

von den Lehren des Erlösers abwendet, haben viele unserer Brüder und Schwestern Mühe, unter widrigen Umständen, in schwierigen Verhältnissen und mit begrenzten Möglichkeiten zu voller Größe heranzuwachsen. Wir können unseren Glauben erneuern, indem wir Mitleid haben. Unser Glaube an Jesus Christus und sein Evangelium reichen völlig aus, um für Menschen in Not Mitleid und Nächstenliebe aufzubringen. Überzeugt von der Hoffnung auf eine bessere Welt, können wir unseren Brüdern und Schwestern mit einem großzügigen Fastopfer durchaus beistehen, wenn unser Herz voller Liebe und Mitleid ist.

Wenn wir unser Leben dankbar annehmen, werden wir uns bewusst sein, dass es immer Menschen gibt, die in noch größerer Not sind als wir. Wir werden uns dann wie die Witwe verhalten, die es auch unter schwierigsten Bedingungen als ein heiliges Vorrecht betrachtete, den Armen und Bedürftigen beizustehen.

Fasten und das Fastopfer zahlen kann ein Teil unseres Lebens werden. Wir können in der Familie und in unserer Gemeinde dafür eintreten. Wenn wir uns treu daran halten, werden wir den Nachfolgern Jesu ein Licht sein. Der Erlöser wird unser Führer sein. Unser Volk wird wie die Quelle sein, deren Wasser nie versiegt (siehe Jesaja 58:11). Vor allem aber werden wir uns um die Armen und Bedürftigen kümmern, sind wir doch alle Kinder desselben Vaters. Getragen von seiner Liebe bewahren wir uns die Vergebung unserer Sünden und können so „ohne Schuld vor Gott wandeln“ (Mosia 4:26). ■



Elder Adonay S. Obando

Weihnachtsplätzchen für das Programm „Glaube an Gott“

Vanessa Wiese, Öffentlichkeitsbeauftragte im Distrikt Neubrandenburg

Greifswald (MD): Drei Stunden lang rollte Matti S. (10) unermüdlich mit seinen PV-Freunden des Zweiges Greifswald Teig aus und stach Weihnachtsplätzchen daraus. Am Freitag vor dem dritten Advent, am 12. Dezember 2014, hatte der junge Wolgaster in Eigenregie zu dieser Aktivität

eingeladen und Aufgaben verteilt. Denn in seinem „Glaube an Gott“-Heftchen hatte sich Matti ausgesucht, selbst eine Aktivität zu organisieren. Da kam ihm die Idee, Plätzchen für die Gemeindegeweihsfeier zu backen. Dabei entstand auch eine tolle Krippe aus Lebkuchenteig. ■



FOTO VON EVA-MARIA BARTSCH, DRESDEN

„Den behalte ich gleich an“, beschloss das Mädchen

zählen.“ Seit einigen Jahren kann sie nicht mehr so gut gehen und ihre Wohnung im dritten Stock nicht mehr verlassen. In ihrem gemütlichen Heim habe sie alles, was sie brauche, meint sie. Vom Pflegepersonal wird sie gut betreut und bekommt sie auch ihr Essen. In ihrer „Freizeit“ strickt sie und denkt dann immer daran, dass diesen Pull-over einmal ein armes Kind tragen wird. Gerade hat sie wieder eine große Tüte mit 14 Stück an die Dresdner Tafel e. V. gegeben. Mit leuchtenden Augen berichtet sie: „Meine Betreuerin, die sie an die Tafel gegeben hat, sagt, dass ihr die Pullover fast aus den Händen gerissen wurden.“

15 Stück gab sie auch der Öffentlichkeitsbeauftragten der Gemeinde Dresden, E.-M. Bartsch, die zur Vergabe Kontakt mit der

FOTO VON VANESSA WIESE



Fleißige Kuchenbäcker mit Lebkuchenhaus (v.l.n.r.): Matti S. (10), Seraphine S. (8), Bastian W. (6), Kira W. (3), Jonathan W. (10)

Warme Pullover erfreuen syrische Kinder

91-jährige Dresdner Schwester strickt ohne Unterlass hübsche Kinderpullover für bedürftige Kinder

Eva-Maria Bartsch, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

Dresden: Seit vielen Jahren strickt Ursula Zimmermann aus der Gemeinde Dresden wunderschöne kuschelweiche Kinderpullover. Im Februar 2015 wird sie 92 Jahre alt. Auf die Frage, wie viele sie denn schon angefertigt habe, sagt sie: „Ach, das sind so viele, dass ich aufgehört habe, sie zu

Mit strahlenden Augen freut er sich, dass ihm auch noch einer passt



FOTO VON EVA-MARIA BARTSCH, DRESDEN

Ausländerbeauftragten für Arabisch sprechende Flüchtlinge aufnahm. Begeistert von so einem Geschenk organisierte die Dame ein Treffen mit syrischen Familien. In einer Wohnung kamen drei Familien mit vielen Kindern zusammen. Sie hatten alle schon eine befristete Aufenthaltsgenehmigung erhalten. Vor vier Monaten mussten sie ihre Dörfer verlassen, weil ihnen die Ermordung drohte. Seitdem sind sie in Dresden. Die Kinder unterschiedlichen Alters besuchen jetzt eine normale Grundschule. Während sie die deutsche Kommunikation etwas verfolgen konnten, waren die anwesenden Mütter und ein Vater der deutschen Sprache völlig unkundig. Auf die Frage, ob sie für immer in Deutschland bleiben wollten, sagten sie: „Momentan können wir nicht in unsere Heimat zurück, aber wenn die furchtbare Situation vorbei ist, möchten wir wieder in unser Land ziehen.“

Als die Kinder und Mütter die hübschen Pull-over sahen, konnten sie ihre Begeisterung nicht verbergen. Die Kinder suchten sich die passenden aus und zogen sie gleich an. Ihre dunklen Augen strahlten dabei.

Es wurde noch viel erzählt, zum Beispiel über die fehlende Schulpflicht in ihrem Land, dass die Jungs schon von klein auf arbeiten mussten und dass das wichtigste Werkzeug ihre Hände seien.

Beim Abschied bedankten sie sich herzlich: „Wir können der alten Frau und Ihnen nicht so unsere Dankbarkeit zeigen, wie wir es möchten. Aber wir wissen, dass Gott sie dafür belohnen wird.“ ■

Schwester Ursula Zimmermann hat noch viele Woll-daliegen, deshalb strickt sie immer weiter diese kleinen Pullover, um Freude zu bereiten



FOTO VON EVA-MARIA BARTSCH, DRESDEN

Mitglieder der Kirche und Muslime arbeiten gemeinsam

Marianne Dannenberg, Redakteurin der *Regionalen Umschau*



FOTO VON MARIANNE DANNENBERG

Muhammad Yousaf und Julius Kahrs, die Organisatoren dieser Aktivität

Stade: Am Neujahrsmorgen 2015, während andere Bürger der Stadt noch schliefen, waren 15 Mitglieder der Gemeinde Stade zusammen mit den Mitgliedern der Muslim-Gemeinschaft Ahmadiyya schon eifrig am Wirken. Die feuchtfrohen Partys der Nacht hatten mit Böllerschüssen und Raketen eine nicht gerade saubere Innenstadt hinterlassen. Die Ahmadiyya-Gemeinschaft führt diese Arbeit in ganz Deutschland durch. Seit 18 Jahren stellen sich die Stader Muslime dieser Aufgabe. Die Stader Mitglieder der Kirche beteiligten sich im zweiten Jahr an dieser Aktion

und freuten sich, damit für ihre Stadt etwas Gutes tun zu können. Am Rande ergab sich auch die Möglichkeit, Fragen von Passanten und anderen Mitwirkenden zu beantworten. Die Aktion wurde von Mitarbeitern der Stadt Stade begleitet, die natürlich neugierig waren, wer diese Helfer der Muslime sind.

Nachdem alles sauber war, luden die Muslime alle Beteiligten in ihre Moschee Bait-Ul-Karim zum Frühstück ein. Mit frischen belegten Brötchen und Getränken wurden die Gäste bedient, und dabei ergaben sich dann auch angeregte Gespräche. Auf einem Spruchband in

der Moschee konnte man lesen, dass Liebe für alle ist, aber Hass für keinen. Dieser Spruch regte natürlich zu einer Unterhaltung an. Es ergaben sich zwar Unterschiede im Glauben, aber auch Gemeinsamkeiten.

Dieser erste Morgen im neuen Jahr ergab für die Mitglieder der Gemeinde Stade nicht nur das Gefühl, etwas Gutes getan zu haben, sondern auch die Erkenntnis, wie wichtig es ist, miteinander im Gespräch zu sein. ■



Die Gruppe nach getaner Arbeit

FOTO VON MARIANNE DANNENBERG

Einstimmung auf Weihnachten im Tempel

Marianne Vaags, Teilnehmerin an einer AE-Woche im Tempel

Friedrichsdorf (MD):

In Dezember 2014 trafen sich circa 60 Alleinstehende, um gemeinsam eine Woche im Frankfurt-Tempel zu verbringen.

Die Alleinstehenden kamen aus zehn verschiedenen Nationen, unter anderem Frankreich, die Niederlande, Guatemala, Albanien, Ungarn, die Schweiz, Österreich und Deutschland. Obwohl es viele Unterschiede gab, verband sie außer dem Singlesein die Liebe zu Jesus Christus, zum Evangelium und zum Tempel. Sie fühlten sich als Gruppe einmütig verbunden. In vielen kleinen Taten kam das Vorbild Jesus Christus zum Vorschein – ob nun jemand eine Übersetzung brauchte oder Hilfe, um einen Rollator die Treppe hochzutragen. Eine besondere Nächstenliebe und Verbundenheit war zu fühlen. Gute Gespräche wurden geführt, Freundschaften vertieft und neue geschlossen. Manche Teilnehmer trafen sich hier nach 30 Jahren wieder. Spontan wurden Aktivitäten organisiert, wie ein Kinobesuch oder ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt in Bad Homburg.



FOTO VON WERNER FINGERLE

Die Highlights der Woche waren natürlich der Tempelbesuch, die Fireside mit dem Tempelpräsidenten Koch und die Zeugnisversammlung am Freitagabend. Der Geist war zu spüren und die Anwesenden wurden davon sehr berührt. Es war eine gute Einstimmung auf Weihnachten in dieser hektischen Vorweihnachtszeit, und sie konnten – gestärkt im Geist – in der Liebe Christi wieder nach Hause gehen. Die Teilnehmer freuen sich nun auf die nächste Gelegenheit, zusammen mit den Alleinstehenden im Tempel zu sein. ■

Teilnehmer der AE-Tempel-Woche

Spendensammlung für benachteiligte Kinder in Nepal

Frank Huonker, Gemeinde Ellwangen

Ellwangen (EB): Viele Gäste des Weihnachtsmarktes in Ellwangen, der vom 5. bis 7. Dezember 2014 stattfand, trugen ihren Teil zur Unterstützung benachteiligter Kinder in Nepal bei. Dies war möglich, weil Mitglieder der Gemeinde Ellwangen, Pfahl Stuttgart, durch ihre ehrenamtliche Mitarbeit einen eigenen Stand auf dem Weihnachtsmarkt unterhalten konnten. Die Standgebühren übernahm die Gemeinde Ellwangen. Die Mitglieder der Gemeinde teilten sich an den drei Tagen in verschiedene Einsatzschichten auf.

Es wurde Selbstgebasteltes und Selbstgebackenes angeboten, was in den Wochen und Monaten zuvor mit viel Liebe von Gemeindemitgliedern hergestellt worden war. Außerdem waren in Handarbeit hergestellte Waren aus Nepal im Angebot.

Am Sonntag wurde nichts verkauft. Es fanden aber viele Gespräche am Stand statt, in denen die Menschen etwas über das Kinderheim in Nepal und über die Kirche erfuhren.

Erstaunlicherweise wurden an diesem Tag 160 Euro gespendet, obwohl nichts verkauft wurde. Letztendlich kam durch die zahlreichen Spenden der Standbesucher und der Mitglieder ein Betrag von 600 Euro zusammen.

Das Geld wurde am 21.12.2014 von Dr. Željko Grahovac an Ellen Dietrich übergeben, die Vorsitzende des Vereins *Haus der Hoffnung – Hilfe für Nepal e.V.*, die sich darüber sehr freute. Sowohl Ellen Dietrich als auch Dr. Grahovac sind Mitglied der Gemeinde Ellwangen.

Um die laufenden Kosten des Kinderheims in Nepal tragen zu können, ist dem Verein jede zusätzliche Spende sehr willkommen. Wie wertvoll diese Arbeit ist, kann man auf der Homepage des Vereins erahnen (www.hausderhoffnung-nepal.de).

Schwester Dietrich ist selbst regelmäßig in Nepal und berichtet den Mitgliedern der Gemeinde gerne von den Kindern im Haus der Hoffnung, von ihrer Freude, dort aufgenommen zu sein, und ihren Fortschritten. ■

20 Jahre Gemeindehaus in Rosenheim

Eva Hettenkofer, Öffentlichkeitsbeauftragte im Pfahl München



Gemeindemitglieder und ihre Gäste schmausen bei traumhaftem Herbstwetter an der Äußeren Münchener Straße anlässlich des 20. Bestehens des Rosenheimer Gemeindehauses

Rosenheim (EB): Vor 20 Jahren wurde das Gemeindehaus in Rosenheim geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Für Gläubige und Freunde der Gemeinde war dies ein Anlass zum Feiern.

Als Auftakt lud am Samstag, den 27. September 2014, die Gemeinde Rosenheim zu einem Familienfest mit Spielen, Grillen, Bastelstube, Kinderschminken und Zaubershow mit dem ortsbekanntem Zauberer Fox ein. Persönlich eingeladen wurde auch der katholische Pfarrer der Pfarrei St. Quirinus, der mit seiner Sekretärin der Einladung auch folgte. Ein buntes Treiben für alle Altersstufen und leckeres Essen ließen ein wunderbares Fest gelingen.

Im Sommer hatten einige Brüder und Missionare im Keller des katholischen Pfarrheims der Pfarrei St. Josef der Arbeiter noch Folgeschäden des Hochwassers beseitigt. Der dortige Pfarrer war bereit, Einladungen zum Sommerfest und zu den weiteren Veranstaltungen auszulegen.

Dr. Željko Grahovac (re.) überreicht Ellen Dietrich, der Vorsitzenden des Vereins „Haus der Hoffnung – Hilfe für Nepal e.V.“, einen Spendenscheck über 600 €



Am Sonntag, den 5. Oktober 2014, wurde ab 17:30 Uhr ein halbstündiges Konzert des Tabernakelchors und anschließend eine Versammlung der Generalkonferenz per Satellit aus Salt Lake City im Gemeindehaus übertragen.

Eine dritte Veranstaltung, am 24. Oktober, zu der die Öffentlichkeit eingeladen wurde, war eine Dia-Multivisionsshow des bekannten Fotografenehepaars Luise und Wilfried Herold mit einem Vortrag über eine Kulturreise nach Tibet.

Man konnte eintauchen in die fremdartige und faszinierende Welt der Berge, Klöster und Tempel am Dach der Welt sowie in die einzigartige, wunderschöne und vielfältige Landschaft Tibets. Anstatt Eintritt wurde um Spenden gebeten, die für ein SOS-Kinderdorf in Ladakh, an der Grenze zu Tibet, vorgesehen sind.

Alle Veranstaltungen waren gut besucht und es konnten viele Bekannte und Freunde begrüßt werden. ■

Weihnachtslieder berühren die Herzen

Gert Hirsch, Bischof der Gemeinde Cottbus

Cottbus (EB): Fast jeder Stuhl war beim diesjährigen traditionellen Weihnachtskonzert des Gemeindechores Cottbus am 7. Dezember 2014 besetzt.

Seit Monaten übten die 28 Cottbuser Chormitglieder viele Weihnachtslieder, um all den Besuchern den Geist der Weihnacht zu vermitteln. Hunderte Einladungen wurden verteilt. Die Presse berichtete ebenfalls von dem

bevorstehenden Konzert. Fast 100 Gäste folgten den Einladungen.

Schon mit Beginn des ersten Liedes – „Herbei, o ihr Gläubigen“ – konnte man diesen Geist verspüren. Nach dem Schlusslied, „Stille Nacht“, welches der Chor und die Besucher sangen, gab es einen großartigen Applaus. Eine Chorsängerin ging ganz spontan auf eine Besucherin zu und sagte: „Ich bin so gerührt, wie

sie versucht haben, mitzusingen, und Ihnen Tränen die Wangen hinunterliefen. Vielen Dank, dass ich dies erleben durfte.“ ■

Liselotte Geyer – 95 und ganz aktiv

Ulrich Rückauer, Esslingen

Waiblingen (EB): Liselotte Geyer feierte ihren fünfundneunzigsten Geburtstag.

Sie wurde im Jahr 1919 in Freiburg im Breisgau geboren. Fünfundzwanzigjährig erlebte sie mit ihren Eltern und ihrer Schwester den schweren Bombenangriff auf die Stadt, bei dem die Familie allen Besitz verlor. Sie kam dann zunächst bei Freunden in Bad Krozingen, dann in der Heimat der Mutter, in Holzmaden bei Kirchheim, unter. Wie durch ein Wunder überlebte die Familie Munder den Bombenhagel auf das Dorf vom Februar 1945.

Liselotte absolvierte die Höhere Handelsschule und arbeitete im elterlichen Ladengeschäft und in der kommunalen Verwaltung, bis sie kurz vor der Währungsreform 1948 Reinhold Geyer heiratete. Seit November 1949 lebte das Ehepaar mit den 1950 und 1953 geborenen Töchtern Ingrid und Ute, mit denen es liebevoll verbunden war, in Stuttgart-Bad Cannstatt.

Seit Sommer 1960 gehören sie der Kirche an. Die Ehe von Liselotte und Reinhold Geyer wurde sechs Wochen nach der Gründung des Pfahles Stuttgart im Herbst 1961 im Schweizer Tempel



Der Gemeindechor Cottbus bei seinem öffentlichen Weihnachtskonzert

gesiegelt. Nach dreißigjähriger glücklicher Ehe starb Reinhold Geyer. Seit 1989 dient Schwester Geyer in Vollzeit im Tempel in Friedrichsdorf.

Die großartige Welt der Musik eröffnete sich für die neunjährige Liselotte Munder mit ihren ersten Klavierstunden. Ihr freundliches Wesen, ihr jahrzehntelanges vorbildliches Engagement für die Musik in vier Gemeinden und ihre wertvollen Beiträge für die Familiengeschichtsforschung im Pfahl Stuttgart werden bis heute sehr geschätzt. ■

FOTO VON CHRISTOF STÖHRER



Die 95-jährige Liselotte Geyer an ihrem vertrauten Instrument, umgeben vom Ersten Ratgeber Heinz-Peter Metzner, Bischof Stefan Burkhardt und dem Zweiten Ratgeber Christof Stöhrer (v. l.) aus der Gemeinde Waiblingen

EIN OSTERGESCHENK

Um Ihnen zu helfen, Ostern zu feiern, bringt die Kirche ein Video und eine Website heraus, welche sich mit der Auferstehung des Erlösers und der Bedeutung seines Sühnopfers in unserem Leben befassen. Alle sind eingeladen, sein Opfer zu entdecken, seine Lehren anzunehmen und seine Freude weiterzugeben, indem sie ostern.mormon.org besuchen.

Die Kirche in den Medien

Darmstadt: „Bescherung mit Sprachbarrieren“ titelt das *Darmstädter Echo* am 15.12.2014 einen ausführlichen Bericht über die Weihnachtsfeier der Gemeinde Darmstadt, zu der Flüchtlingsfamilien eingeladen wurden. Rund 20 Familien mit knapp 50 Kindern aus Syrien, Afghanistan, dem Iran, Indien, Eritrea, Lettland und der Ukraine waren der Einladung gefolgt. Zwar konnten viele dem Bühnenprogramm nicht folgen, weil sie die deutsche Sprache noch nicht beherrschen, aber, zitiert das Blatt den 28-jährigen Goran Issa aus Syrien: „Es treffen sich viele Kulturen, der Mensch steht im Mittelpunkt, nicht die Ethnie ... Ich bin glücklich, hier zu sein.“

Friedrichsdorf: Über den Bau eines neuen Gemeindehauses und zweier Wohngebäude für Missionare in Friedrichsdorf berichtet die *Taunus-Zeitung* am 3.12.2014. In diesem Zusammenhang wird auch über den feierlichen Empfang berichtet, zu dem Tempelpräsident Robert Koch seine Gäste in die Villa Haller einlud.

Coburg: „Benjamin Bressen ist als neuer Leiter der Coburger Gemeinde der ‚Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage‘ berufen worden“, schreibt die *Neue Presse Coburg* am 2.12.2014 und druckt auch ein Foto des „ehrenamtlichen Seelsorgers“ ab.

Deutschland: *Die Welt* berichtet online am 6.1.2015 über den Amerikaner A. J. Jacobs und dessen Familienforschung. Sein Stammbaum umfasse 80.000 Mitglieder. Es wird hervorgehoben, dass das Internet das Zusammentragen von Daten ganz erheblich erleichtert habe. „Die Mormonen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (LDS) waren die Ersten, welche die Möglichkeiten erkannten“, das Internet zu nutzen.

Deutschland: Die Online-Publikation www.lds-e-news.org berichtet am 18.12.2014 über den populären US-amerikanischen Sänger, Musiker und Schauspieler Elvis Presley: „Tief religiös und an allen religiösen Themen interessiert, zeigte Elvis ein bemerkenswertes Interesse am Mormonismus und hat viele Buchtitel von Mormonen-Autoren gelesen. Elvis hat sein erstes Buch Mormon in Graceland in Memphis erhalten. Eine junge Mormonin und Fan von Elvis, Cricket Butler, überreichte ihm dieses wertvolle Buch, das ihr nach dem Tod von Elvis zurückgegeben wurde.“

.....
Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

Impressum Regionale Umschau

Leitender Redakteur: Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst: Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord: Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd: Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

Redaktion Österreich: Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz: Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

.....
Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

Missionare

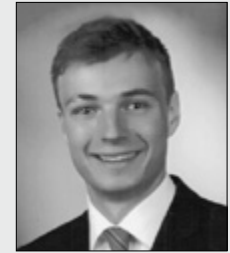
Aus den Pfählen und Distrikten in Deutschland wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



Jennifer Dietrich
Gemeinde Hagen,
Pfahl Dortmund:
England-Mission
Leeds



Oliver Dietrich
Gemeinde Hagen,
Pfahl Dortmund:
Ungarn-Mission
Budapest



Yannick Henkel
Gemeinde Heidelberg,
Pfahl Heidelberg:
Südafrika-Mission
Johannesburg



Christian Hund
Gemeinde Mönchengladbach,
Pfahl Düsseldorf:
England-Mission
Manchester



Pascal Jäh
Zweig Plauen,
Pfahl Leipzig:
Alpenländische Mission
München



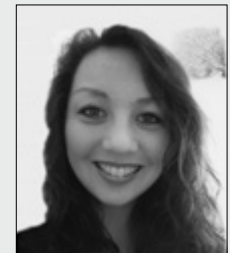
Philipp Kleinert
Gemeinde Hagen,
Pfahl Dortmund:
Neuseeland-Mission
Auckland



Jonatan Lauer
Zweig Worms,
Pfahl Heidelberg:
Utah-Mission
Ogden



Timon Mühlmann
Gemeinde Langen,
Pfahl Frankfurt:
England-Mission
Leeds



Olivia Neidhard
Gemeinde Darmstadt,
Pfahl Frankfurt:
Korea-Mission
Seoul



Christian Siebert
Gemeinde Mannheim,
Pfahl Heidelberg:
Utah-Mission
Salt Lake City



Fabian Wulff
Gemeinde Hamm,
Pfahl Dortmund:
New-York-Mission
New York Nord